Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 31 (1923)

Heft: 23

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An uniere Abonnenten!

Wir machen unsere Abonnenten darauf aufmerksam, daß — wie in der letzten Nummer dieses Blattes mitgeteilt worden ist — vom 1. Januar 1924 an die Zeitschriften "Das Rote Kreuz" und «La Croix-Rouge suisse» miteinander verschmolzen werden und als zweisprachiges Blatt mit monatlich einmaligem Erscheinen herausgegeben werden unter erheblicher Vermehrung der Seitenzahl. Der Abonnementspreis bleibt der gleiche.

"Der Samariter" wird an die Rottreuz-, Samariter- und Militärsanitätsvereine zum Preis von Fr. 1 pro Jahr abgegeben und erscheint wöchentlich.

Bern, im November 1923.

Zentraliekretariat des schweiz. Roten Kreuzes.

Aus dem Vereinsleben.

Infolge Eingehens vieler Vereinsberichte mußte eine Anzahl berfelben auf nächste Nummer verschoben werden. Die Redaktion.

Appengell-A .- Rh. Rantonaler Rottreuz= Tag bes Zweigvereins. Sonntag, den 4. No= vember, hielt unfer Berein in Sundwil feine XII. ordentliche Jahresversammlung ab. Derfelben vor= gangig fand, wie üblich, eine intereffante Schauübung ber Rotfreug-Rolonne in Berbindung mit dem Samariterinnenverein Berisau ftatt. Supponiert mar ein heftiges Unwetter, bei welchem mehrere zerftreut liegende Säuser im Dorfe beschädigt und dadurch 21 Personen mehr oder weniger schwer verlett wurden. Die Aufgabe des Sanitätspersonals, die Verwundeten in ihren Schlupfwinkeln in ben Saufern herauszujuden und möglichst raich nach erfter Silfeleiftung in das Notfpital im "Bären" zu transportieren, wurde gewandt und ficher gelöft. Die Lösung der Aufgabe war diesmal dadurch erschwert worden, daß nicht alle Batienten mit Diagnojezetteln verfeben worden waren. Dadurch mußten sich die Samariter und Sama= riterinnen durch Befragen und Beobachten bes Ba= tienten jelbst über die Art der Berletzung orientieren.

Ilm 14 Uhr eröffnete der Präsident, Herr Karl Indlekoser in Teusen, die Rottreuz-Tagung, indem er die besonders aus der Nähe zahlreich erschienenen Mitglieder begrüßte. Der Appell ergad die Anwesensheit von 26 Delegierten, welche beinahe alle 20 Gemeinden vertraten. Der verlesene Jahresbericht bot das Bild einer recht regen Tätigkeit des Zweigsvereins. Diese hat allerdings auch die Kasse in Mitsleidenschaft gezogen, so daß diese einen Rückschlag von Fr. 804. 42 ausweist. An Stelle der zurücksgetretenen Frau Kantonsrat Zürcher in Speicher und Fräulein Müller in Stein wurden neu in den Kantonalverstand gewählt Frau Dr. Kothenberger in Trogen und Fräulein Styger in Stein. Der Jahressbeitrag der Sektionen wurde auf 70% belassen.

Auf Antrag von Herrn Oberst Wirth wurde dann noch die im "Roten Kreuz" beschriebene "Schäfersche Methode für künstliche Atmung" praktisch vordemons striert.

Das Hauptthema des Tages bildete ein Lichtbilders vortrag des Herrn Dr. Eggenberger über: "Der heustige Stand der Kropfprophylaze". In einstündigem, vortrefslichen Reseate hat es der Bortragende versstanden, den Anwesenden ein klares Bild über die Entwicklung der Kropsbekämpfung bis heute zu geben. Wir möchten bei dieser Gelegenheit auch auf die bei Müller, Werder & Cie. in Zürich erschienene Schrist: "Bom Kamps gegen den Krops" hinweisen.

Den Schluß der Tagung bilbete eine kurze Delegiertenversammlung, in welcher die Notwendigkeit der Ergänzung der Rotkreuz-Kolonne, wie auch die Beranstaltung von Wintervorträgen besprochen wurden.

 \mathbf{A} .

Baden. Samariterverein. Monatsversamm= lung, Mittwoch, den 5. Dezember, um 20 Uhr, im Bereinslokal, Kronengasse 12.

Sehr wichtige Traktanden. — Bollzähliges Ersicheinen erwartet Der Borstand.

Basel. Zweigverein vom Roten Kreuz. Da gegenwärtig viel von der Notwendigkelt einer hilfsaktion für Deutschland gesprochen wird, dürste es von Interesse sein, etwas über die hilfeleistung zu hören, die der Zweigverein Basel in der Nachbarstadt Lörrach seit dem Frühjahr 1923 durchführt.

Eine Summe von Fr. 3000 wurde für dieses Jahr bewilligt und zunächst mit den Lörracher Behörden Gühlung genommen, um eine zweckmäßige und dem Roten Kreuz entsprechende Berwendung zu gewährsleiften.

Es bestehen in Lörrach Bolksküchen, die bereits durch ein besonderes Basler Histomitee in reichlichem Maß mit Brot, Milch, Fleisch usw. unterstüßt wursden. Für eine Sammlung von Kleidern, Schuhen usw. stellte das Rote Kreuz seine Räume zur Versügung und die Damen halsen beim Sortleren und Verpacken. Die reichlich einlausenden Gaben sanden dankbaren Absas.

Unserm Zweigverein wurde von Lörrach aus der Borichlag gemacht, das Protektorat für ein Rinderipital von 40 Rindern zu übernehmen, das fich in einer bebauerlichen Lage befand. Es fehlte an allem, und fomohl die Schwestern als auch die Rinder mußten unter dem Mangel leiben. Go fonnte unfer Berein zu einer ichonen Aufgabe schreiten. Bor allen Dingen wurde eine tägliche Lieferung von 10 Litern Milch aus Bafel übernommen. Dann ging es an die Be= ftellung von Baiche, beren Anfertigung man ber Basler Beimarbeit zugute fommen ließ. Bur Fr. 1000 lieferten wir Leintücher, Riffenanzuge, Schwesternschürzen, Binbeln, hemden, Rinderschürzen, hösli ujw. Es war eine Freude, zu feben, wie die Rinderbetichen bei un= ferm nächsten Besuch wieder jauber aussahen und wie die neue Baiche fich abhob von der alten, durch ichlechte Seife verdorbene, graue und zerriffene. Unfere Damen ber Rommiffion machten in furgen Zwischenräumen thre Besuche im Spital, um nach dem Rechten zu sehen und nach den Bedürfnissen zu fragen. Auch unfer Prafident überzeugte fich perfonlich von unferer Arbeit und dem Gedeihen unferer Schütlinge.

Ein Auto mit Lebensmitteln löste strahlende Gesichter bei den Schwestern aus. Wir sandten Mehl, Reis, Zucker, Kaffee, Tee, Gries, Del, Fett, Haferslocken, Gerste, Makkaroni, Büchsenmilch usw. und dieser Vorrat wird wohl bis Ende dieses Jahres vorhalten. Die Leitung des Spitals liegt in den Händen von Diakonissinnen aus Karlsruhe, die heute vom Mutterhaus keine materielle Unterstützung mehr erwarten können. Sie pflegen die Kleinen mit Aufopferung und die Oberschwester Marie leistete sast Unmögliches in der Führung des Haushaltes.

Die Kinder leiden meistens an schweren Störungen von Unterernährung, wie Hautausschläge und Bersdauungsbeschwerden. Wir hoffen, durch unsere Hisfe die armen Kleinen durch den Winter durchzubringen. Was uns leider noch mangelt, sind Verbandstoffe, da unsere Mittel durch das Wichtigste: "die richtige Ersnährung", in Anspruch genommen werden.

Wenn wir aus unsern Ersahrungen einen Schluß auf die Zustände in ganz Deutschland ziehen sollen, so dürfte es sich bei einer Silfsaktion des schweizerischen Roten Kreuzes hauptsächlich um die Spitäler, Alterszasule, Versorgungshäuser u. dgl. handeln, die wohl durchgehends sich in einer schweren Rotlage besinden.

W. Bohny.

— Sanitäts und Samartterwesen ein. Auf Einladung des schweizerischen Militärsanttätsvereins, sowie des Samarttervereins Basel-St. Johann hielt Herr Dr. J. II. Johanni am Mittwoch, den 14. dies um 20 Uhr im großen Hörsaal der anatomischen Anstalt vor zahlreicher Zuhörerschaft einen Vortrag über Haut- und Geschlechtskrankheiten.

In turger, leicht faglicher, jedermann verftändlicher Beije verstand es der Bortragende, an Sand von farbenprächtigen, naturgetreuen, wohlgelungenen Licht= bildern die verschiedenen Erfrankungen der Saut in ihren mannigsaltigen Erscheinungen zu veranschau= lichen. Er unterschied dabei zwei Hauptgruppen: die jogenannten felbständigen Sautfrantheiten, sowie die Beränderungen der Saut infolge Infektion, wobei er auch in längern Ausführungen bei den Geschlechts= frantheiten verweilte. Insbesondere iprach er über die heute leider fo weit verbreitete Suphills, über beren Urfache, über die verschiedenen Stadten, Beiterverbreitung durch Anstectung, jowie Aussichten auf Beilung. Gine große Gefahr ber Unfteckung bilbe namentlich auch ber Umgang mit Sphilis-Erfrantten, bei denen die Rrantheitssymptome äußerlich für den Laten nicht leicht erkennbar sind.

Der sehr lehrreiche, interessante Vortrag war dazu angetan, den Zuhörern die eminente Bedeutung der Haut- und Geschlechtskrankheiten vor Augen zu führen und ermahnte zugleich jedermann im Interesse der Erhaltung der Gesundheit, bei Ansteckungen das Schamgefühl zu überwinden und sogleich ärztlichen Rat auszusuchen.

Die Aussührungen des Reserenten wurden mit großem Applaus entgegengenommen. Es ist sehr vers dankenswert, daß sich herr Dr. J. II. Johanni, trots allseitiger großer Jnanspruchnahme, die Wühe ges nommen hat, seine überaus reichen Ersahrungen in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. R. R.

Bafel - St. Johann. Samariterverein. Befriftete Alarmübung. Werden da plötlich per Post bie Mitglieder bes Samaritervereins St. Johann innert zwei Tagen alarmiert und auf Donnerstag, ben 1. November 1923, um 18 Uhr, ins Silfsspital aufgeboten. Da gibt es staunende, fragende Gesichter, die Menge. Warum denn um 18 Uhr, und was foll's im Silfsspital? Doch der Zweck mar erreicht, das Interesse, die Spannung ward rege und so hatte der Bersuch mit dem befrifteten Alarm ein glanzendes Ergebnis. Schon 1745 Uhr begann die Glode an der Pforte bes Silfsspitals zu spielen, und einige Minuten später waren schon weit über 50 Samariterinnen und Samariter zugegen. Die Besuchskontrolle ergab die stattliche Angahl von 85 Teilnehmern. Es galt, einen vollständigen Spitalbetrieb zu infgenieren. Berr Sanitätsinstruktor hummel übernahm die Organisation und teilte die Anwesenden in Gruppen ein. Die Dienstabteilung hatte die Aufnahme der Kranken, das Bureau, das Telephon, sowie die Ausfunft unter sich. Die 27 Medien: Erwachsene und Rinder, wurden hier genau nach Vorschrift aufgenommen und ein= getragen. Gine Männergruppe übernahm den Trans= port mit all ben zu Gebote ftehenden Transportmitteln. Beitere Abordnungen teilten fich in Rüche und Ber= pflegung, Lingerie und Bafche, Desinfektion; fogar die Leichenhalle wurde nicht vergeffen. Gine größere Gruppe Samariterinnen wurde dem Rrankendienfte zugeteilt. Ihr war die Aufgabe gestellt, im Pavillon 3 27 Rrankenbetten herzurichten, die Patienten zu ent= fleiden, zu baden, mit Bettmafche zu verfeben, zu betten, zu beobachten und zu verpflegen. Als Chefarzt waltete Herr Dr. U. Johanni, ihm stand hilfreich zur Seite Herr Dr. Baud, der zugleich als Experte des Roten Rreuzes und des Samariterbundes amtierte. Auch herr Dr. Schar war furze Zeit anwesend. herr Rlein, Chef des Rrantentransportwesens und Berwalter bes Silfsipitals, ber burch fein Entgegenkommen bie gange lebung ermöglichte, verhalf ihr auch unter rüftiger Mitwirfung von Frau Rlein und den orts= und sachfundigen Silfsträften zum guten Belingen. Rur fo konnte sich das Fassen des zahlreichen not= wendigen Rrantenmaterials reibungslos und raich abwickeln. Nach einigen Stunden intensiven Arbeitens war das Spital eingerichtet und jeder Patient in der seinem Buftande entsprechenden Pflege. Gelbft ber Desperados, der in einem gut gespielten Tobsuchts= anfall von jechs Samariterinnen mit Mühe bemeiftert wurde, lag nun gahm und unschuldig in seinem Gitterbett.

Wer um 22 Ilhr ben geheizten Krankensaal betrat, der konnte am Ernst der Situation nicht mehr zweiseln. Schwestern in weißen Schürzen steckten Thermometer, schrieben Fleberkurven, brachten Bettslaschen, schnitten den Patienten das Brot in kleine Stücke, waren ihnen behilslich beim Aussisen und Trinken. Wahrhaftig, hätten die Patienten nicht so verdächtig gesund außegesehen, man hätte sie für schwer krank gehalten.

Auch der Sachverständige kann sich den eminenten Wert einer solchen praktischen Uedung nicht verhehlen. Im Verlause des Abends war auch Gelegenheit geboten, einer Führung durch die Einrichtungen des Hilfspitals zu folgen. Da war vor allem bemerkensewert der neue Schelnwerser, die HilfsspitaleAutos, der Pavillon 1, der als Pockenspital zur Zeit leer und vollständig desinsiziert ist, serner die Entlausungseanstalt, die Desinsektionsanstalt für Spitalgeräte und ewäsche, die Waschanlage u. a. m. Durch diese musters gültige Ausstatung des Hilfsspitals haben unsere Behörden eine zeitgemäße Vorsorge getrossen. K.G.

Bern-Nordquartier. Samariterverein. Alpine llebung im Kental. Samstag, den 29. Sepetember 1923, reisten 28 Samariter vom Nordquartier ins Kiental, wo sie ihre erworbenen Kenntnisse in steilem, mühsamen Naturgelände erproben wollten.

Von der Station Reichenbach in vlerstündigem Marich zur Gornerenhütte, die Sauptsteigung auf nicht ungefährlichem Weg bei Laternenschein, verdiente fich die Rolonne ein Afpl auf zauberhaft ichonem Erden= flect. So überwältigend auf die Jugend wirkend, daß am andern Morgen bie Spuren ber Nachtrufe im zweistöckigen allgemeinen Schlaftabinett erft am frifchen Bergquell verscheucht werden konnten. Unterdeffen marschierten von Reichenbach 18 Samariter und drei Mann ber Rettungsftation Rtental heran, mit Trag= bahren und Deden verseben. Unter Führung von herrn Dr. Thonen aus Zweisimmen erklomm die Gesellschaft nun über die untere Bündalp und Dünden= alp die supponierte Unglücksftelle, wo die drei Opfer. das eine mit Schabelbruch, das zweite mit Ober= ichenkelbruch und das dritte mit Oberarmbruch und Jugverstauchung, ihre Notverbande erhielten. Zusam= mengerafftes Gras und Moos polfterten bie gefun= benen, zu Schienen improvisierten Solzstücke und fixierten mit Taschen= und Ropftüchern, ober Leber= gurteln und hofentragern die verletten Glieder. Gur den Patienten mit Beinbruch zeigte Berr Dr. Thonnen einen neuen Transportvorteil, feinen Sanden eine Stockftuge quer über ben Unterleib bietend, die beider= feits angeseilt, am hintern Ende ber Bahre befeftigt wird, um Unftogen bes franken Tuges zu vermeiben. Auch der erfahrene Bergführer Mani aus Riental zeigte am dritten Marschunfähigen, wie er ihn auf feinem leeren, großen und ftarten Ruchfact allein gu Tal befördern fann. Der liebungsleiter, Berr Stoller, bestimmte für die beiben auf Tragbahren weichgebet= teten Schwerverletten je acht Träger. Der fteile, fteinige Abhang erforderte langsamen Transport bis zur Dündenhütte, wo gurudgebliebene Samariter einen für Alpweiden befonders gunftigen Schlitten bereit hielten und Mani entlafteten. Die weitere Bergung gur Griegalp gestaltete fich jett leichter. Die Einrichtung des Notspitals in einem bom Sotelier gütigft gur Berfügung geftellten Bimmer mit bequemen Rohrmöbeln ermöglichte prompte und vorteilhafte Aufnahme der Berwundeten. Herr Dr. Thönen fprach fich günftig aus über die Berbande und Ausführung des Transportes, erwähnte aber, daß sich folche oft in viel schwierigern Bergverhältnissen ab= wickeln muffen, die bobere Unforderungen an die Rettungsmannschaft ftellen. Die Teilnehmer für fer= nere uneigennütige Arbeit mit dem Dant der bis= herigen aufmunternd, trennt sich der Arzt von den Samaritern, die in die Naturfreundehütte gurück= fehren zum Erholungsmahl aller zusammengesteuerten Suppenfabrikate. Die hüttensee mußte keinen Rest= posten davon im Inventar vermerken, das sie gleichen Tags mit der hütte abschloß fürs nächste Jahr.

Pietikon. Samariterverein. Den Mitzgliedern diene zur Kenntnis, daß am 9. Dezember, um 19 Uhr, in der hiesigen Turnhalle ein Lichtbildervortrag abgehalten wird über den Simplon und den Großen St. Bernhard. Der Vortrag wird von Herrn Emil Wehrlt, Mitglied des schweizerischen Alpenklubs, gehalten und der Reinertrag soll sür den vom Samartterverein angeschaften Projektionsapparat bestimmt sein. Dieser Apparat wird auch anderen Samaritervereinen zu kleiner Berechnung ausgeltehen.

Sintritt für jedermann gegen die kielne Gebühr von 80 Cts. Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Emmental. 3meigverein vom Roten Rreug. Unfer Zweigverein hielt im Saale bes Sotels "Rreug" in Biglen unter bem Borfit feines vielverdienten Brafidenten, Berrn Dr. Ganguillet in Bern, am 4. November 1923 seine alljährlich wieder= fehrende Delegiertenversammlung ab, die dadurch ein gang besonderes Geprage erhalten hat, daß herr Oberfiforpstommandant Wildbolz vorher einen gang vorzüglichen Vortrag über "Austausch und Beimichaffung der Gefangenen bes griechisch = türkischen Krieges von 1922" hielt. Es waren über 100 Bersonen anwesend, die mit nie erlahmendem Intereffe bem impathischen Redner lauschten und es gar nicht glauben fonnten, als der Uhrzeiger bewies, daß die reizende Blauderei volle zwei Stunden gedauert hatte. So wußte Berr Oberft Wildbolg feine Buhörer gu bannen. Der Bortrag murbe durch Liebervortrage bes Männerchors Biglen eingerahmt, fo bag ber Anlag fich zu einer hübschen patriotischen Feier aus= wuchs, welcher Umftand dem Redner große Freude bereitete.

Herr Wildbolz hatte im Auftrage des internationalen Komitees vom Koten Kreuz in Genf etwa 35,000 Gefangene, sowohl politische (Geiseln) als auch Kriegsgefangene, auszutauschen, die in dem Kampfe des silbernen Kreuzes gegen den Halbmond auf beiden Setten gemacht worden waren, als die Griechen Kleinasien gegen die Türken zu halten suchten, nachdem der Weltkrieg beendet war. Der Redner entwarf nun ein plastisches Vild von den Verhältnissen im Orient, ließ einige interessante Persönlichkeiten ausmarschieren und beschrieb die Kämpfe um die Freiheit. Das Genfer Komitee gab sich alle Mühe, die Gesangenen zu befreien. Oberst Wildbolz hat mit Freuden konstatteren können, welche gewaltige moralische Macht dieses Komitee besitzt, die selbst in

den schwierigsten Lagen nicht versagte. Das erfüllte ihn mit großer Genugtnung.

Er schilderte in warmen Farben die Reise nach Athen, den sessitionen Empfang in der großen Stadt, wohin sich alles vom platten Lande her geflüchtet hatte, namentlich Frauen und Kinder. Alles war überfüllt: im Theater allein wohnten damals an 2000 erwachsene Flüchtlinge, die alle vom Roten Kreuz genährt und betreut wurden.

Die Mission, bestehend aus bem Sprechenden, einem Schweden, dem Freiburger Argt Bache, einem türkischen und einem griechischen Abgeordneten, hatte große Mühe, die im Bertrag zwischen den beiden Mächten niedergelegten Bestimmungen zu verwirklichen, ba das Mißtrauen riesengroß war. Die Berhand= lungen zogen fich ins Unendliche, Bortehren, die getroffen worden waren, wurden widerrufen, aber die moralische Kraft des Komitees hat fie ichlieglich alle überwunden, und der Transport fonnte nach Smyrna abgehen. Im Orient herrscht ber bernische Grundsatz "Nume nid gsprängt" im Superlativ, meinte ber Redner launig. Die Schweizer in Athen haben sich in gut eidgenössischer Weise der Mission gur Berfügung gestellt und ihr die Arbeit, besonders die Kontrolle der Gefangenen, fehr erleichtert.

Es ist erstaunlich, welch ungeheure Kraft im 38= sam schlummert. Das konnten die Herren überall beobachen. Die Gefangenen in Griechenland waren gut genährt und befanden sich in recht befriedigendem Zustand, die in der Türkei waren weniger gut daran, namentlich waren sie sehr mangelhaft gekleidet. Bis in den September hinein — die Expedition begann im Februar — suchte man Leute, die auf den Listen standen und die man nicht sinden konnte, zusammen.

Eine Summe von fröhlichen und heitern Bilbern aus dem Orient würzte die Mitteilungen. Der Grieche ist ein guter, der Türke im allgemeinen ein ziemlich schlechter Landwirt.

Prächtige Schilberungen lieferte die Reise nach Konstantinopel, die von Athen aus an den zahllosen Inseln und an den vielen Besestigungen, an den Wracks der Belagerungsschiffe der Dardanellen vorbei nach dem herrlich gelegenen alten Byzanz ging. Estif schade, daß die Schweiz im Orient nicht diplomatisch vertreten ist, denn der Schweizer ist im Morgenland sehr angesehen und das Ansehen unseres Vaterlandes könnte durch Errichtung einer Gesandtschaft nur gewinnen. Herr Wildbolz hat in der Märchenstadt viel gesehen und wußte glänzend darüber zu plaudern. Die Rückreise sührte durch das ganz verelnsamte und doch so sruchtbare Thrazien.

Der Redner erfannte aus diesem und vielen ans bern Anzeichen die Unvernunft des Menschen, der so viel Schönes und Gutes mutwillig oder unbesonnen misachtet oder gar vernichtet. Er freute sich recht herzlich, als er wieder in seinem schönen Vaterlande anlangte und erkennen konnte, welch herrliche Früchte die Selbstverwaltung zeitigt. Und doch schimpfe man bei uns allerorten und über alles mögliche. Schimpfen macht nicht besser. Wir müssen eben immer und überall gute Kräfte entwickeln. Darin allein liegt ein großer Segen!

Rauschender Beifall dankte dem verehrten Consérencier, und der Borsitzende übersetzte den Applaus in beredte Worte.

Die sich anschließende Abgeordnetenversammlung zeitigte ein schönes Bild zielbewußter Arbeit. Es ist wirklich viel gegangen im verslossenen Jahr. Die Resolution der letzten Versammlung hat sich verswirklicht: man kann heute das jodierte Kochjakz kausen, allerdings noch nicht zum selben Preis wie das gewöhnliche; die Propaganda sür das Inselhilissegest, die das Rote Kreuz entsaltete, war nicht umssonst, das Kinderwerk gedelht. Wir unterstüßen die Kurse der Samaritervereine und deren Krankensmobilienmagazine, subventionieren die Gemeindespstegerinnen und den Kantonalverband der bernischen Samaritervereine.

Leiber haben wir auch den Helmgang tüchtiger Rotkreuzler zu beklagen, insbesondere der Frau A. Frank in Burgdorf, der "Samaritermutter". Ihr Andenken wurde in üblicher Welse geehrt.

Das Arbeitsprogramm sieht die Weitersührung der angesangenen Werke vor. Die Kasse schließt mit einem Einnahmenüberschuß ab. Die Samaritervereine des Gebiets, die dem Roten Kreuz als Korporativmitglieder angehören, haben ebensalls eine Menge nüßlicher Arbeit geleistet, und es war recht lehrreich, die Mitteilungen der Vertreter zu hören.

Der Zentralsefretär des schweizer. Roten Kreuzes, der zusammen mit Herrn Michel vom Zentralvorstand den Verhandlungen gesolgt war, sprach seine große Zusriedenheit aus und freute sich, daß der Zweigeverein Emmental einer von den wenigen Vereinen ist, die wirklich praktische Arbeit leisten und nicht in der Theorie siecken bleiben.

Nachdem der Bizepräsident dem Vorsitzenden und seinen Mitarbeitern ihre treue Arbeit bestens versdankt hatte, schloß Dr. Ganguillet um 17^{30} Uhr die lehrreiche und fruchtbare Tagung.

Gan. Samariterverein. Am 28. Oftober fonnte endlich der schon so lange geplante Besuch in der Frenanstalt Rosegg ausgeführt werden. Etwa 30 Aftiv= und Passiwmitglieder waren dem Ruse gesolgt. Vor den Portalen der Anstalt erwartete uns unser getreuer Bereinsarzt, Herr Dr. Studer. Gar manchen beschlich ein beklemmendes Gesühl beim

Anblick der vergitterten Fenster und beim Gedanken an die armen Kranken, die hier ihr trauriges Dasein striften. Begleitet von einem Assistenzarzt, durchwansderten wir die verschiedenen Abteilungen. Was mochte wohl bei jedem einzelnen der Grund dieser so trausrigen Krankheit gewesen sein? Wir unterhielten uns mit einigen Pattenten und ein heißes Mitletd sür sie wallte in uns aus. So besichtigten wir alle Räume der Anstalt und zollten deren modernen und zwecksmäßigen Einrichtung unsere vollste Bewunderung, sowie auch dem Pslegepersonal, das in so ausopsernder Hingabe sich dieser ärmsten Menschen widmet. J. S.

Grub-Eggersriet. Vorstand: Präsident: Jakob Heß, Grub (Appenzell); Aktuar: Gottsried Müegg, Grub (St. Gallen); Kassier: Math. Tobler, Eggersriet; Otto Bernet-Graf, Eggersriet; Josef Bischosser, Grub (St. Gallen); P. Dietrich, Grub (St. Gallen); P. Dietrich, Grub (St. Gallen); Otto Rechsteiner, Grub (Appenzell); Johannes Schläpfer, Grub (Appenzell); Jean Zähener, Grub (Appenzell); Johannes Tobler, Grub (Appenzell).

Langenthal und Herzogenbuchsee. Sama= ritervereine. Rürzlich ging ber von diesen Ber= einen veranftaltete Deginfeftionsfurs zu Ende. Er war dem Bedürfnis entsprungen, bei wiederkehrender Pockenepidemie und andern anfteckenden Rrantheiten fich beffer gegen beren Berbreitung wehren zu konnen. Muf bas Bitten ber beiben Bereine bin erflärte fich Berr Dr. Rifli, Chefarzt in Langenthal, bereit, den Rurs zu leiten. Faft 40 Teilnehmer aus beiden Memtern, darunter viele Freiwillige, fanden fich dazu ein. Berr Dr. Ritli verftand es vortrefflich, uns das Bichtigfte über die anftedenden Rrantheiten und über den Rampf gegen ihre Berbreitung in furzweiliger Beise barzubieten. Der vierte Nachmittag war bem praftischen Teil ber Deginfeftion gewidmet. Bugleich faben wir das im Bau befindliche Spital. Gerne werden wir später an einem Sonntagnach= mittag das fertige Gebäude befichtigen.

Die Kursteilnehmer haben nicht nur für ihr Amt als Desinfektoren, sondern auch für ihre eigene Bersion etwas gewonnen. Dafür gebührt vor allem Herrn Dr. Rikli und auch den beiden Bereinen der beste Dank.

A. L.

Magden. Kürzlich hielt hier der Zweig = verein Fricktal vom Roten Kreuz eine Samariterübung ab. Dieser Uebung lag die Ansnahme zugrunde, daß in der Kirche zu Wagden die Empore eingestürzt sei und mehrere Personen schwer verletzt wurden. Nun elsten die Samariterinnen und Samariter herbei und machten sich an das

schwierige Hilfswerk. Die Verletzten wurden mit vieler Müße aus der Kirche herausgeschafft, auf dem Rasensplatz neben der Kirche mit Notverbänden versehen und in das zum Spital umgewandelte Schulhaus verbracht. Herr Dr. Welti erklärte sich in der ansichließenden Krittt von der Auffassung und der Arsbeit der Tetlnehmer recht besredigt.

Auf den Abend war dann ein öffentlicher Licht= bildervortrag über die Tätigfeit des Roten Kreuzes und der Samaritervereine angesagt. Der Saal gum "Birichen" vermochte die Perfonen taum au faffen, die fich aus Magden und ben umliegenden Ortichaften einfanden. Rach einer furgen Begrüßung durch herrn Bfr. Seiler hielt Berr A. Rauber, Berbandsfefretär bes Samariterbundes, einen zweiftundigen, feffelnden Bortrag über : "Die Entstehung, die Aufgaben und die Organisation des Roten Rreuzes und des Samariterbundes". Zahlreiche Lichtbilder aus der Rriegs= und Grippezeit und von der Sungerfata= strophe in Rugland gaben ein anschauliches Bild von ber gewaltigen Arbeit, die das Rote Rreug in den letten gehn Sahren vollbrachte. Alles in allem : Es war ein prächtiger Samaritertag, ber bem eblen, humanitären Wert auch in Magden neue Freunde und Selfer warb. W. S.

Münchenbuchser und Folligen. Samas ritervereine. Feldübung, Sonntag, 21. Oftober 1923. In Borblaufen war ein beträchtliches Berstehrsunglück auf diesen Tag bestellt worden, nämlich ein Zusammenstoß eines Lastautos — die Last eine Reisegesellschaft — mit dem IttigensTiesenaubähnlt.

Um 14^{15} Uhr gab der Nebungsleiter den 23 Münchenbuchsern und 22 Bolligern die Supposition bekannt. Sosort ließen sie sich in Arbeitsgruppen einteilen. Der Chef der Bergungsgruppe eilte mit seinen Leuten auf die Nebungsstelle, um die unglückslichen Reisenden — aus Auto und Bahn herauszgeschleudert — aus ihrer traurigen Lage zu befreien. Abseits der Straße, auf dem Notverbandplaß, wursden Blutungen gestillt, Beinbrüche geschient und Erstickende durch fünstliche Atmungsversuche am Leben erhalten.

Unterbessen hatte die Transportsolonne mit Stansen, Stricken und Brettern die nötigen Tragbahren selber hergestellt. Die Verbundenen wurden sorgfältig auf die Bahren gelegt und — in schweren Fällen von einer Beobachterin begleitet — zu einer sünf Minuten entsernten Scheune getragen. Dort hatte die Gruppe Notspital und Verpssegung aus frischem Stroh zwei schöne Reihen "Betten" hergerichtet. Um 245 Uhr rückte der erste Transport an. Feststellungen: Ernst Noser, linker Unterschenkelbruch, kommt ins Bett Nr. 1. Die "Notspitalschwestern" tragen ihn dahin.

Der Notwerband bleibt bis zur Ankunft des Arztes. das Bein wird slach gelagert und gehörig gestützt. Aus dem tröstlichen Teehasen wurde ihm eine innere Stärkung zuteil. So wurden innert einer halben Stunde 15 Schwer= und Leichtverletzte eingeltesert, zweckmäßig gesagert, wenn nötig, neu verbunden und diesenigen, die es vertrugen, mit Tee "gesabt". Die "Polizisten" sorgten sür Ruhe unter der Zuschauer= menge und die Samariter selber vergessen während der Psseg nie den Ernst und die Ruhe.

Als alle Verungläckten bestmöglich versorgt waren, wurden sie von Herrn Dr. Hosset aus Volligen, als Vertreter des Roten Kreuzes, besucht, welcher in wohlwollender Art den Samaritern die Arbeit versdankte und bei einigen Fällen zeigte, wie noch besser geholsen werden könnte. Herr Rieder, als Vertreter des Samariterbundes, spornte uns an zu noch rascherer Arbeit, besonders auf dem Notverbandplatz. — Die llebung hat ihren Zweck erreicht: Wir Samariter übten uns und sernten manches Neue. A. S.

Murgenthal und Umgebung. Samariters verein. In Mutters und Säuglingspflege wurde fürzlich unsern Frauen viel Austlärung geboten durch solgende Beranstaltungen:

Frau Dr. Schulze, Bern, hielt einen die Bezigslichen Lichtbildervortrag, welchem dann eine Außitellung folgte, die vom Kantonalverband bernischer Samaritervereine in verdankenswerter Weise zur Versügung gestellt wurde. Besonders hervorgehoben im Reserat wurde der hohe Wert der Muttermisch als Säuglingsernährung. Nicht allein die Kinder gedeihen besser, sondern auch die Mutter trägt förperlich und seelisch großen Gewinn davon. Der gute Wille spielt eben auch hier eine große Kolle.

Wir verdanken auch an dieser Stelle Frau Dr. Schulpe ihren wertvollen, auf großer Prazis begrünsteten Vortrag.

Die Musstellung zeigte uns Rinberstuben mit vorbildlicher Ausstattung, prattische Bebefletochen, Spiel= fachen und Gebrauchsartifel wie fie fein, aber auch wie fie nicht fein follen, ferner viele belehrende Tabellen und Bilber. Die Guhrung bejorgte die fachfundige Fürsorgeschwester Rlara Rag in Bern. Gie verftand es ausgezeichnet, die Statiftiten gu erläutern und die vielen Sachen zu beleben famt Ruedi und Sangli, an benen fie bas Bickeln und Antleiden vorzeigte. Ihre packenden Ausführungen entsprangen reicher Erfahrung, sowie aufobfernder Liebe zur Sache, Rochmals großen Dant dafür! Auch wir gehen einig mit ihr in dem Pringip, daß es mit Mutterliebe allein nicht gemacht ift in der Erziehung; fie foll auch ge= paart fein mit viel Biffen und Ronnen, mas eben folde Beranftaltungen bezwecten.

Hoffentlich wird der Samen, den diese beiden Damen hier gestreut haben, auch in Murgenthal reiche Früchte zeitigen. — Auf Wiedersehn! L. S.

Rüttenen. Samariterverein. Samstag, ben 27. Oktober, veranstaltete unser Verein im "Resstaurant zur Post" einen Lichtbildervortrag über das Thema: "Die Tätigkeit des Roten Kreuzes und des Samariterbundes während des Weltkrieges. Als Resserent konnte Herr A. Rauber in Olten, Sekretär des Samariterbundes, gewonnen werden.

Nach einer vorausgehenden Rede begann der eigentsliche Vortrag. Herr Friedr. Zaugg, Photograph aus Solothurn, stellte sich ebenfalls bereitwilligst zur Versfügung und bediente seinen dazu gehörigen Apparat. Die Vorsührung der vielen Bilder war sehr interessant und lehrreich. Sie wurde von der ganzen Zuhörersschaft mit der größten Zusriedenheit entgegengenommen.

Solch genußreiche Abende können wir auch andern Samaritervereinen bestens empsehlen und sprechen den beiden Herren nochmals den besten Dank aus für ihre sreundliche Mitarbeit.

Winterthur. Samariterverein. — Am 1. November b. 3. hatten wir das Bergnügen, ben Bentralfefretar des Samariterbundes, frn. A. Rauber, in unfern Mauern begrußen zu durfen. Wir hatten ihn eingelaben, aus ber Objektive feiner Bentralftelle und aus dem großen und reichen Geblet feiner Er= fahrungen ein einleitendes Referat zu halten über bie praftische Samaritertätigkeit. In verdankenswerter Weife hatte Berr Rauber unferem Rufe Folge ge= leiftet und fich feiner Aufgabe mit viel Geschick und in nur trefflicher Beise entledigt. Er sprach in mar= tanten Bugen über bas Thema: "Tätigkeit bes Roten Rreuzes und der Samaritervereine, insbesondere mahrend der Beit der Grippe". Berr Rauber ichilderte die Entstehung bes Roten Rreuzes, feine Unfange, Ausbildung und feine hohe Bedeutung für die Schweiz mahrend bes Rrieges, feine Stellung gum internationalen Roten Rreug und auch über die bortige Mithilfe am ftillen Werk ber Nächstenliebe. Aber auch vom Befen und der Bedeutung des Ga= mariterbundes hat der Referent mit reicher Fülle feiner Ausführungen uns entschädigt und überdies das Band des Samariterbundes in uns weiter gekräftigt und gesestigt. An den lehrreichen Bortrag selbst schlossen sich eine Reihe von Lichtbildern an, die beim Beschauer tiesen Eindruck hinterließen und das Gesagte nur bestättigten. Wir freuen uns ob diesem Erlebnis; schade sür diejenigen, die solcher hinzreißender und nottuender Auftsärung immer wieder den Rücken kehren.

Wir versichern Herrn Rauber an dieser Stelle unseres aufrichtigen Dankes und möchten nicht unters lassen, weitern Sektionen des Samartterbundes einen solchen Vortrag auss beste zu empsehlen. B.

Bofingen. Samariterverein. Die Feldübung unseres Bereins vom Sonntag, den 21. Oftober, war bom iconften Berbstwetter begunftigt. Gie erfreute fich reger Beteiligung, fanden fich doch 80 Mitglieder in Strengelbach, dem lebungsplat, ein. Die Sup= position wurde durch den Prasidenten bekannt gegeben und fofort eilte die erfte Abteilung zur Unglücksftelle, während die zweite fich zur Trägerkette formierte und die dritte Gruppe bemühte sich, aus einer Regelbahn ein Notipital herzurichten. Die nötigen Schienen und das Polfterungsmaterial wurden durch herbeigeholte Holzstäbe, durch Grasbuichel ober Laub, fowie durch Rleidungsftude erfett. Nebft den beiden mitgebrachten Tragbahren requirierte man in ben Nachbarhäusern noch weitere brauchbare Transportmittel, da ein zu= verläßiger Transport zur unbedingten Schonung bes Batienten gehört. Im Notspital murben inzwischen aus Stroh Betten hergerichtet, die genaue Rontrolle über Rame, Berletzung und Beit ber Ginlieferung bes Patienten geübt. Der Rritit bes leitenden Argtes wurde volle Ausmerksamkeit geschenkt. Die verschiede= nen Berletungen wurden richtig erfannt und die Verbände durchwegs gut angelegt. Wir danken Herrn Dr. Pfuffer auch an diefer Stelle nochmals beftens für seine Mühe und seine Aufklärungen, welch lettere uns in reichem Dage Belehrung gaben. Berrn Brasident Lufcher fagen wir aufrichtigen Dant für die Beranstaltung und gute Organisation der lehrreichen Feld= und Transportübung. Berglich gefreut hat uns die Teilnahme der ältern Samariter, ihr zielbewußtes Arbeiten im Rotspital haben wir uns zum Borbild genommen.

Das Beimatsland der Brille.

Die große Brille mit den runden Gläsern ist mehr und mehr Mode geworden, und besonders in der neuen Welt sitzt sie auch schon

auf zahlreichen Näschen smarter junger Damen. Da jede Mode ein äußeres Zeichen tieserer Strömungen zu sein pflegt, so kann man es